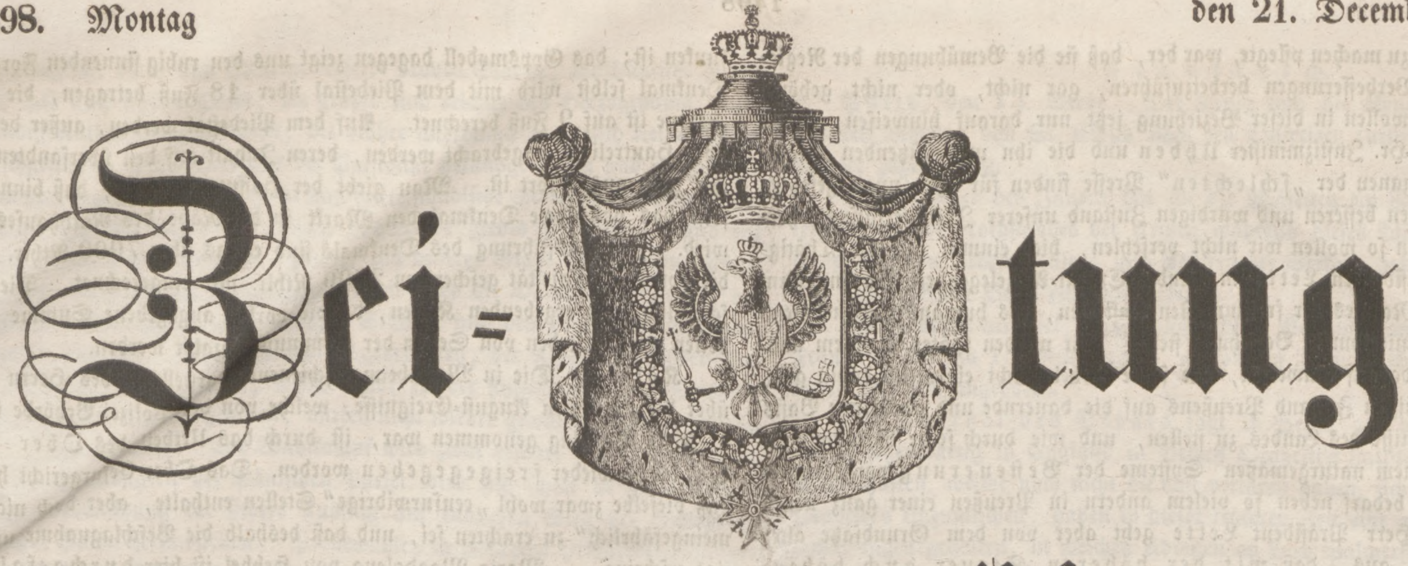
№ 298. Montag den 21. December 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 16. Decbr. Seine Majestät der König sind von Sagan zurückgekehrt.

Berlin den 18. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Russischen Ober-Amtmann von Baehr auf Grodziek, im Gouvernement Grodno, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kreis-Secretair a. D. Dürselen zu Wevelinghoven, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Geheimen Finanzrath Karl Julius Rudolph von Rabe zum Geheimen Ober-Finanzrath; so wie den Regierungs-Rath Robert Rothe zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen zu befördern und den bisherigen Ober-Prokurator Grundschoettel zu Köln zum Direktor des Justiz-Senats in Ehrenbreitenstein zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Sagan zurückgekehrt

---

(Die Französische Politik.) — Es giebt ungemein warme Bewunderer nicht bloß der Französischen Zustände im Allgemeinen, sondern auch namentlich der von Ludwig Philipp befolgten Politik. Was aus Frankreich stammt, ist in den Augen dieser Leute schon durch seinen Ursprung gerechtfertigt und eine Allianz zwischen Deutschland und Frankreich das non plus ultra einer die Zeit und ihre Bedürfnisse verstehenden Staatsweisheit.

Hat Frankreichs Politik jemals eine andere Richtschnur beobachtet, als seinen eigenen Vortheil? Die Französischen Journale, die Debats an ihrer Spitze, posaunten aus Veranlassung Krakau's laut aus, England müsse sich mit Frankreich verbinden, um den Konstitutionalismus, die Freiheit, Civilisation und Gott weiß! was der Welt zu erhalten. Man nahm die Miene an, als stände ein allgemeiner Einfall von Barbaren bevor, um, wenn das Interesse äußerer Macht und äußern Gewinns es fordere, morgen mit Rußland gegen England gemeinschaftliche Sache zu machen. Nur Kurzsichtige lassen sich diesen liberalen Sand in die Augen streuen. Die Französischen Freiheitsideen sind so gut eine Waare, ein Handelsartikel, wie das Französische Eisen und Rindvieh. Die Bourbonen aber haben das reizbare und gewinnsüchtige Naturell ihres Volkes zu allen Zeiten trefflich zu ihrem Vortheil auszubeuten verstanden. Sie lassen die Nation sich erhitzen, um unter der Hand ihre Familienangelegenheiten zu ordnen und bei dem Strohfeuer der Französischen Eitelkeit und unter dem Schutze desselben die Hausbeute in Sicherheit zu bringen. Dies war bereits die Politik Ludwig's XIV. im Spanischen Erbfolgekrieg. In der Einleitung zu den die Spanische Erbfolge betreffenden Aktenstücken hat Mignet nachgewiesen, daß Ludwig durch die Annahme der Spanischen Krone für seinen Enkel nicht allein die Verträge verletzt, sondern zugleich den Grundsätzen einer gesunden Politik auf das Entschiedenste zuwider gehandelt hat. Der zweite Theilungsvertrag von 1700 nach dem Tode des Bayerischen Prinzen, dem Karl II. seine Krone testamentarisch vermacht hatte, setzte Ludwig in den Stand, für Frankreich die Rhein- und Alpengrenze zu gewinnen, wenn er einen Theil der dem Dauphin garantirten Italienischen Besitzungen gegen das Spanische Flandern, Savoyen und die Grafschaft Nizza austauschte. Dieser Machterweiterung seines Landes zog er die Erhebung seines Enkels auf den Spanischen Thron vor, wodurch das Land nichts, wohl aber die Familie gewann. Und nicht allein dies: der eitle Fürst fand zugleich Gelegenheit zu einer pompösen Anrede. Nachdem er drei Tage lang seinen Entschluß geheim gehalten, sprach er in Anwesenheit des Spanischen Gesandten gegen den Herzog von Anjou seine Willensmeinung in folgenden Worten aus: „Der König von Spanien hat Sie zum König gemacht; die Granden erwarten, die Völker wünschen Sie und Ich gebe meine Einwilligung dazu. Nun aber bedenken Sie nur das Eine, daß Sie Französischer Prinz sind."

Weder durch diese Deklamation, noch durch die vermehrte Hausmacht seiner Herrscherfamilie hat Frankreich das Mindeste gewonnen. Um den Einen Lieblingsgedanken drehte sich die ganze Regierung Ludwig's; derselbe beschäftigte seine äußere Politik und seine Armeen 50 Jahre lang, bildete die Größe seines Anfangs und den Jammer seines Endes. Frankreich erhielt durch den Utrechter Vertrag für alle seine ungeheuern Opfer keine Entschädigung und Spanien verlor Belgien, Mailand und Neapel. Ludwig aber hatte die Wahl gehabt zwischen einer Krone für seinen Enkel und zwischen der Vergrößerung seines Staats, zwischen der Familie und zwischen Frankreich.

Auch an der neuesten Bourbonischen Politik finden wir das Erhabene und Kluge nicht, das gewisse Zeitungskorrespondenten darin erblicken. Ganz Unrecht hat der Constitutionnel gewiß nicht, wenn er in seinem neuesten Blatte behauptet, die Spanische Heirath habe Frankreich in eine isolirte Stellung gebracht. Die Drohung Guizot's, durch den Wiener Vertrag sich vorkommenden Falls nicht mehr gebunden zu erachten, ist ein politischer Mißgriff; denn entweder besagt sie nichts Ernstliches, oder wenn die andern Mächte sie wörtlich zu nehmen haben, so werden sie und namentlich auch England wissen, was sie überhaupt von Frankreich zu erwarten haben.

Berlin. — Eine kürzlich in Paris und Leipzig erschienene Schrift: „Les deux panslavismes", von dem bekannten Gelehrten Cyprien Robert, welcher jetzt den Lehrstuhl von Adam Mickiewicz in Paris einnimmt, enthält so viel Bemerkenswerthes, daß es von Wichtigkeit erscheint, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf hinzuweisen. Cyprien Robert unterscheidet zwischen den zwei Haupt-Tendenzen, welche bis jetzt in den literarischen und politischen Bewegungen der Slavischen Völker hervortreten, dem Slavischen und dem Russischen Panslavismus. Der erstere geht aus von der Idee der verschiedenen Nationalitäten und sucht die Einheit in einem aus freier Zustimmung hervorgegangenen Bündnisse. Die verschiedenen Nationalitäten, deren jede ihre eigenthümliche, jedoch der anderen stammverwandte Mundart besitzt, sind erstens die Böhmische, welche außer der Czechischen Bevölkerung Böhmens die Slowaken Ungarns und Mährens in sich begreift; die Illyrische, welche sich über die südlichen Provinzen Ungarns, Dalmatien, Bosnien, Albanien, die Bulgarei und die Türkischen Nebenländer an der Donau erstreckt; die Polnische, welcher außer den Provinzen des ehemaligen Polens noch Südrußland als stammverwandtes Element zugesellt wird und die Moskowitische. Den Behauptungen derer gegenüber, welche aufstellen, daß die Uebermacht der Moskowiter über die drei andern Slavischen Nationalitäten zu bedeutend sei, um eine föderative Einigung der Slavischen Völker möglich zu machen, berechnet C. Robert die Gesammtbevölkerung der drei ersteren auf 45, die letzte auf 35 Millionen Menschen. Im Gegensatze zu dem von den Slavischen Panslavisten verfochtenen Princip der Solidarität unter den verschiedenen Racen verfolgen die Parteigänger Rußlands den Plan einer absolutistischen Centralisation mit Beseitigung der Nationalitäten und Begründung einer großen gouvernementalen Einheit für die ganze Race. Diesen Plan kund zu machen und zugleich auf die geeignetsten Mittel zur Abwehr hinzuweisen, ist der Hauptzweck der genannten Schrift. Das beste, ja das einzige Mittel, den Vergrößerungsplanen Rußlands in dieser Richtung einen Damm entgegenzusetzen, sieht C. Robert eben in der Verwirklichung der Principien des Slavischen Panslavismus und beklagt es deshalb um so mehr, daß die irrigsten Ansichten durch die Europäische Presse, vor Allem durch die Deutsche, aus deren Berichten die Publicisten der übrigen Länder ihre Ansichten schöpfen, über die jetzt im Schooße der Slavischen Bevölkerungen sich verbreitenden Bewegungen veröffentlicht würden.

Berlin. — Es ist in auswärtigen Blättern viel von einer projektirten Mission eines hochgestellten Staatsmannes (des Frhrn. v. Patow) nach Madrid gesprochen worden, um den diplomatischen Verkehr zwischen Preußen und Spanien wieder anzuknüpfen; wir glauben aber bemerken zu dürfen, daß an eine solche Mission gegenwärtig gar nicht gedacht worden, da durch die neueren Vorgänge leider die Anerkennung der Spanischen Regierung durch die nordischen Kabinette wieder bedeutend hinausgeschoben zu sein scheint.

Ein Hauptvorwurf, welchen die sogenannte gute Presse der sogenannten

schechten Presse zu machen pflegte, war der, daß sie die Bemühungen der Regierung, wahrhafte Verbesserungen herbeizuführen, gar nicht, oder nicht gehörig anerkenne. Wir wollen in dieser Beziehung jetzt nur darauf hinweisen, welche Anerkennung der Hr. Justizminister Uhden und die ihn unterstützenden Beamten, bei allen Organen der „schlechten" Presse finden für ihre unausgesetzten Bemühungen, einen besseren und würdigen Zustand unserer Justizverfassung herbeizuführen. Eben so wollen wir nicht verfehlen, hier einmal auf die Thätigkeit des Hrn. Präsidenten Lette in Landes-Cultur-Angelegenheiten aufmerksam zu machen, eines Mannes der freisinnigsten Ansichten, des humansten Benehmens gegen Jeden, der mit ihm in Beziehung steht. Wir werden später in einem ausführlichen Bericht darauf hinweisen, wie seine Arbeit recht eigentlich dahin geht, den verfassungsmäßigen Zustand Preußens auf die dauernde und natürliche Basis aller Culturverhältnisse des Landes zu stellen, und wie durch seine Bemühungen auch namentlich einem naturgemäßen Systeme der Besteuerung vorgearbeitet wird. Denn dies bedarf neben so vielem andern in Preußen einer ganz neuen Verfassung; der Herr Präsident Lette geht aber von dem Grundsatze alter Staatsverfassungen aus, daß mit der höheren Steuer auch höhere politische Berechtigungen einzutreten haben. Von allen derartigen Bestrebungen aber kann man in Wahrheit sagen, daß sie mit dem anerkennendsten Danke von allen Theilen der Nation aufgenommen werden.

Am 10. d. M. hat der Hr. Prediger Jonas seine religiösen Vorträge über die Augsburgische Confession, welche er wöchentlich einmal des Abends in der Nicolai-Kirche vor einem zahlreichen und gebildeten Publikum hielt, geschlossen. Unter Anderm hat Hr. Jonas darin nachzuweisen sich bemüht, wie alle religiöse Angelegenheiten nur aus dem Geiste der Kirche selbst, ohne Einmischung jeglicher anderen Macht, geordnet werden müßten. Aehnliche Vorträge wird derselbe nun im Saale des Kölnischen Gymnasiums halten, wozu wegen des beengten Raumes Einlaßkarten vertheilt werden.

Berlin. — Die Gerüchte über ein entdecktes Komplott am Rhein werden als grundlos bezeichnet; wohl aber sind auf gesandtschaftlichem Wege dringende Warnungen von Paris aus an verschiedene Höfe ergangen, welche berichten, daß Sendlinge der Propaganda die Rheinprovinzen und Mitteldeutschland heimzusuchen im Begriffe stünden.

Berlin den 18. Decbr. Wie wir vernehmen, ist der größte Theil der in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. hier in Berlin wegen verdächtiger Umtriebe verhafteten Personen bereits wieder freigelassen worden, und es befinden sich gegenwärtig nur noch sechs derselben in Haft.

Königsberg den 14. Decbr. (K. Z.) Herr Detroit wohnte Sonntag dem Gottesdienste der freien evangelischen Gemeinde bei. Nach so eben von Berlin eingegangenen und allgemein verbreiteten Nachrichten sind in Betreff der freien evangelischen und deutschkatholischen Gemeinden höchst wichtige Bestimmungen getroffen worden. Von der Kommission zur Erörterung und Festsetzung der Grundsätze der freien evangelischen Gemeinde, ist den Mitgliedern derselben, bei der heutigen Versammlung, der gedruckte Entwurf „der Erklärung der freien evangelischen Gemeinde zu Königsberg in Pr. über ihren Zweck und ihre Lebensordnung" mitgetheilt worden, der in den nächsten Freitags-Versammlungen zur näheren allgemeinen Berathung kommen wird. Der Entwurf enthält 10 Paragraphen, die zweien Abtheilungen in „Zweck" und „Stellung zu Vergangenheit und Gegenwart" untergeordnet sind. Wir erhalten die Nachricht, daß das mehrbesprochene Toleranzedict in Berlin den Staatsrath passirt hat.

Königsberg. — Man spricht hier von einer Ausweisung Walesrode's, der bekanntlich in Walesrode, einem Dorfe bei Altona, zu Haus ist, obgleich derselbe das Bürgerrecht erworben hat. Wie man hört, ist bei Ertheilung desselben ein Formfehler begangen worden, indem man nicht die Einwilligung der Regierung eingeholt hat, und auf Grund desselben soll sein Heimatsrecht als ungültig erklärt werden. — Bei der statistischen Zählung der hiesigen Einwohner hat sich ein höchst überraschendes Resultat herausgestellt, indem sich die Anzahl der Mitglieder der freien Gemeinde, die wie die Deutsch-Katholiken besonders aufgezählt worden, weit über Tausend beläuft."

Königsberg. — Wenn die verschiedenen Gerüchte über die Beschaffenheit der künftigen Verfassung Preußens einander widersprechen, so giebt dies keinen Grund ab, in ihre Glaubhaftigkeit Mißtrauen zu setzen. Die Quelle, aus der wir folgende Details mittheilen, ist vollkommen glaubwürdig und es dürfte die näher bezeichnete Verfassung überraschend schnell publicirt werden. In der Verfassung selbst ist das Zweikammersystem beobachtet; in der ersten Kammer sollen die Standesherren und Mitglieder des Fürstenstandes und vielleicht auch die Oberbürgermeister der Städte sitzen; auch sollen für sie eine bestimmte Zahl der Provinzialdeputirten von diesen selbst gewählt werden; in der zweiten Kammer sollen die Provinzialdeputirten sitzen. Beide Kammern sollen einen berathenden Charakter haben.

Thorn. — Seit einigen Tagen ist in der hiesigen Kämmereikasse das Gypsmodell des Kopernikus-Denkmals zur Ansicht ausgestellt. Das Modell ist vom Prof. Tieck in Berlin, welcher auch das Denkmal in Erz ausführen wird. Das Modell zeigt uns den Astronomen stehend und von einem faltigen, in antiker Weise geordneten Oberkleide umgeben; die eine Hand hält den Himmelsglobus, die andere weiset mit einem Finger nach dem Himmel. Das Gesicht ist portraitähnlich, doch jugendlicher aufgefaßt, als die hier vorhandenen Portraits des Astronomen ihn darstellen. Alle Portraits des Kopernikus, namentlich das in der hiesigen St. Johanniskirche, stellen ihn dar als Priester, der in fromme Meditationen versunken ist; das Gypsmodell dagegen zeigt uns den ruhig sinnenden Forscher. Das Denkmal selbst wird mit dem Piedestal über 18 Fuß betragen, die Größe der Statue ist auf 9 Fuß berechnet. Auf dem Piedestal werden, außer der Inschrift, noch Hautreliefs angebracht werden, deren Inhalt auf den übersandten Zeichnungen nicht ausgeführt ist. Man giebt der Hoffnung Raum, daß binnen Jahresfrist das vollendete Denkmal den Markt in der Nähe des Rathhauses schmücken wird. Zur Ausführung des Denkmals sind etwas über 7000 Rthlr. vorhanden, die von Sr. Majestät geschenkten 2000 Rthlr. mit eingerechnet. Die sich wahrscheinlich noch ergebenden Kosten, da die vorher angegebene Summe nicht Alles decken wird, werden von Seiten der Commune bezahlt werden.

Köln. — Die in Mannheim erschienene Darstellung des Herrn F. Ravaux über die Könischen August-Ereignisse, welche von der Polizei-Behörde im Septbr. d. J. in Beschlag genommen war, ist durch das Urtheil des Ober-Censur-Gerichts wieder freigegegeben worden. Das Ober-Cesurgericht hat erkannt, daß dieselbe zwar wohl „censurwidrige" Stellen enthalte, aber doch nicht für „gemeingefährlich" zu erachten sei, und daß deshalb die Beschlagnahme ungerechtfertigt erscheine. — Maria Magdalena von Hebbel ist hier durchgefallen.

Köln. — Sonntag Abend kam der Bruder des Waffenschmieds Fessel von hier aus dem der Post gegenüber gelegenen Wirthshause des Jansen zum Polizeikommissair Schmitz, ihn wegen in dem bezeichneten Wirthshause erlittener Mißhandlung zu Hülfe rufend. Schmitz befahl dem Polizei-Sergeanten, welcher den Dienst hatte, den F. als betrunken nach dem Depot zu führen. Zwei Stunden nachher berichtet der Gefangenwärter Rulick den Tod des F. Der Kreisphysikus Dr. Canetta wird herbei gerufen und erklärt, der F. sei am Schlagflusse gestorben. Nun aber verlangt der Waffenschmied F. Untersuchung und der Oberprokurator kommittirt den Canetta noch einmal, welcher bei seinem Gutachten bleibt. Der Waffenschmidt ist aber dadurch nicht beruhigt, und läßt mit Erlaubniß des Oberprokurators die Leiche nochmals von Dr. D'Ester und Dr. Heimann untersuchen und diese finden am Kopfe starke Beulen, am Halse Spuren von Fingereindrücken und eine Schnittwunde, welche die vena iugularis verletzt, aus der sich das Blut nach unten ergossen hatte. Die beiden Aerzte reichten ihren Fundbericht ein, indem sie nicht zur Obduktion schreiten zu dürfen glaubten. Dies der wahre Hergang eines Vorfalls, der wegen der mancherlei Sonderbarkeiten viel zu sprechen giebt.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig den 12. Dec. Dem Vernehmen nach, ist heute eine Staffette von Kopenhagen hier eingetroffen. In unserer Stadt verbreiten sich mannigfaltige Gerüchte. So lassen Einige den Staatsminister Oersted das Benehmen der Stände billigen, während Andere davon unterrichtet sein wollen, daß diplomatische Eröffnungen stattgefunden hätten, welche dahin gingen, den Herzogthümern und dann auch dem Dänischen Volke eine konstitutionelle Verfassung zu geben. Indessen scheint auch Jütland noch am Schlusse der Viborger Ständeversammlung sprechen zu wollen. Die Nachrichten von dort sind für das Königreich von Wichtigkeit. Die Jüten sehen es ein, daß die Eisenbahn nicht bei Rensburg enden kann und daß die geistige nach Norden dringende Entwickelung keine Eisenbahn von Husum nach Flensburg wird abhalten können.

Schleswig den 14. December. Heute Mittag um 12 Uhr fand die letzte Sitzung der Holsteinischen Stände-Versammlung statt. Nachdem 10 Adressen für den Anschluß an den Deutschen Bund ꝛc. zur Sprache gebracht worden, ergriff der Reg.-Commissar das Wort und setzte in einem langen Vortrag auseinander, daß die Motivirung von Privatpropositionen zu viel Zeit weggenommen hätte, so daß an eine Erledigung der K. Gesetzentwürfe nicht zu denken sei. Obgleich er auf K. Befehl erklärt, die Petitionen nicht entgegenzunehmen, sei man doch auf dem einmal eingeschlagenen Wege vorgeschritten, und, als man nach Erledigung der Privatpropositionen eingesehen, daß man nun an die K. Gesetze gehen müsse, habe man die Sitzungen erst mehrere Tage ausgesetzt, und dann am 4. December die Mehrheit den Saal verlassen, ohne die Gesetzentwürfe zu erledigen. Die Stellvertreter könnten jetzt nicht mehr einberufen werden, weil die Zeit zu kurz sei. Er habe daher folgendes Schreiben Sr. Majestät des Königs erhalten. (In diesem Schreiben wird erklärt, daß die Stände-Versammlung sich mit solchen Privatpropositionen beschäftigt habe, welche das Gesetz überschritten, und daß sie, ungeachtet sie darauf aufmerksam gemacht worden, noch damit fortgefahren. Als der Commissar die Privatpropositionen nicht angenommen, habe der Präsident aufgestellt, daß das Petitionsrecht verloren sei. Dieses Recht habe man indeß in keiner Weise beschränken wollen, und Anträge auf Abänderung des §. 50. würden vielleicht Berücksichtigung gefunden haben. Der Präsident habe aber bei der Abänderung des Geschäftsganges beharrt. Die Petitionen seien berathen worden, und dann habe, unter Anführung von nichtigen Gründen, die Mehrzahl der Ständemitglieder den Saal verlassen. Da nun durch das pflichtwidrige Verhalten der Mehrheit und das gesetzwidrige Handeln des Präsidenten, welches das Allerhöchste Mißfallen erweckt habe, fernere Verhandlungen nicht stattfinden könnten, so sei die Versammlung aufzuheben.) Der Regierungs-Commissar erklärte dann die Versammlung für aufgehoben. Der Senator Nielsen brachte noch ein Hoch auf Se. Majestät den König aus.

Flensburg. Der heftige Schlag, welchen durch die vortreffliche Haltung

und das energische Auf- und Abtreten unserer braven Stände, die Dänische Sache erhalten, hat auch unsere Stadt, die größte und reichste des Herzogthums, aus ihrem Indifferentismus aufgerüttelt, die bisher allerdings numerisch kleine Partei der deutschgesinnten Einwohner aus der Passivität herausgetrieben und sie zunächst ihr Augenmerk auf die Neuwahlen für das dritte ständische Serennium richten lassen. Unsere Deutschen Liberalen — Dänische Liberale giebts hier nicht — sind fest entschlossen, keine Anstrengung zu scheuen, um unserer Stadt den Vorwurf abzuwenden, den die bisherige Gesinnungslosigkeit oder die Dänische Gesinnung der Mehrzahl ihrer Einwohner, allen übrigen Städten und dem platten Lande gegenüber, auf sie gewälzt. Die bisherigen Abgeordneten, der Agent und Ritter Jensen und der Ritter Peter Nielsen, welche beide zu der sitzengebliebenen Minorität der selbstaufgelösten Stände gehören, dürfen nicht wieder gewählt werden; darüber herrscht nur eine Stimme. Der Wahlkampf wird zwar erst im Stillen vorbereitet, aber bei der Thatlosigkeit der Dänischen Partei wird sich schon in demnächstiger öffentlicher Vorberathung die sichere Aussicht auf endlichen Sieg der Schleswig-Holsteinischen Partei herausstellen. Probewahlen in mehreren Privatvereinigungen in den verschiedenen Distriften der Stadt haben bereits stattgefunden und das Resultat derselben ist die Aufstellung folgender Wahlkandidaten: Etatsrath Lüders (ehemaliger Regierungsrath) in Schleswig, Bürgermeister Hansen, Senator Lorenzen und der Schiffsrheder und Mühlenbesitzer N. Jürgensen in Flensburg. Alle diese Männer sind gesinnungstüchtige Schleswig-Holsteiner. Möge es gelingen, durch die Wahl solcher Männer unsere bis jetzt im Geruche des Servilismus und des Dänenthums stehende Stadt den Schleswig-Holsteinischen, d. i. den Deutschen Interessen völlig zuzuwenden.

Hamburg. — Nach einer Korrespondenz des Frankfurter Journals war der regierende Landgraf seit dem 11. December lebensgefährlich erkrankt, so daß es für nöthig erachtet wurde, zur ärztlichen Behandlung noch den Hofrath Dr. Schott aus Frankfurt herbeizuziehen. Am folgenden Tage trat einige Besserung ein.

Die Neue Sion schreibt: „Wohlunterrichtete Männer wollen aus zuverlässiger Quelle wissen, daß von Seite des Römischen Stuhls die Verwerfung des erwählten Bischofs von Rottenburg, Herrn v. Ströbele, officiell in Württemberg angelangt sei. Bereits sollen Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Domkapitel begonnen haben."

Aus Karlsruhe vom 12. Dec. schreibt man dem Frankfurter Journal: „In dem Personale der höhern Staatsbeamten ist so eben eine weitere Veränderung eingetreten. Der bisherige Ministerial-Direktor Rettig ist gestern in Ruhestand versetzt worden."

Das Frankfurter Journal enthält folgende Correspondenz aus Marburg vom 10. Dec.: „In dem Frankfurter Journal findet sich aus Kurhessen (dem Mannheimer Journal entnommen) eine Mittheilung, wonach die Untersuchung gegen Professor Bayrhoffer wegen mehrerer Vergehen, namentlich aber wegen Gotteslästerung, auch auf freisinnige Protestanten und auch auf das Stadtrathsmitglied Lederer, welches ein tüchtiges Mitglied des aufgelösten Landtags ist, ausgedehnt sei. Um Mißdeutungen zu beseitigen, sei hiermit der wahre Sachverhalt erzählt. Am 31. Okt. 1845 wurde von freisinnigen Protestanten der Jahrestag der Anheftung der 95 Thesen Dr. Luther's an die Wittenberger Kirche in Marburg durch ein Abendessen gefeiert, wozu Lederer die Einladung erlassen hatte. Dieser, welcher vier Wochen zuvor auf einer Geschäftsreise dem Gottesdienste der Deutsch-Katholiken in Offenbach beigewohnt hatte, erzählte bei Gelegenheit des gedachten Abendessens: Vor vier Wochen habe er im Beisein von ungefähr 15,000 Menschen in Offenbach Dowiat über den Text: „Ich bin niemals eines Mannes Knecht gewesen", predigen gehört. Die Mittheilung des Inhalts dieser Predigt ist Gegenstand der Untersuchung."

Tübingen. Man spricht gegenwärtig bei uns viel von einer bevorstehenden totalen Umänderung unserer akademischen Gesetze, und will sogar wissen, daß mit Abfassung eines neuen Entwurfs bereits eine besondere Kommission, aus Professoren bestehend, beauftragt worden sei. So viel scheint wahr zu sein, daß die mit Abfassung des Entwurfs beauftragte Kommission sich an den hiesigen „allgemeinen Studentenverein" mit der Erklärung gewandt haben soll, daß sie etwaige Vorschläge und Wünsche der Studentenschaft gerne entgegennehmen und so viel als möglich berücksichtigen werde.

Frankfurt, den 14. Decbr. In Wiesbaden haben sich dieser Tage zwei junge Männer das Leben genommen, der eine, weil er in einem Konzerte nicht gefiel. Bemerkenswerth ist, daß bei diesem der evangelische Geistliche die Begleitung des Sarges ablehnte, bei dem andern erschien.

Oesterreich.

Wien. — Aus Pesth sind betrrübende Nachrichtan für den hiesigen Handelsstand eingelaufen. Mehrere dortige Großhändler haben fallirt. Hier ist zwar bis jetzt ein großes Unglück dieser Art verhütet worden. Indeß soll doch der Passivstand des gefallenen Hauses W . . ler 200,000 fl. übersteigen. Große Verluste stehen jedenfalls in Aussicht. Die Geldklemme nimmt hier fortwährend zu, so auch die Theuerung der Lebensmittel, so daß wir einem schlimmen Winter entgegenzusehen haben.

In dem Raaber Comitat wurde bei einer Berathung, wie man die zahlreich herumwandernden Zigeunerfamilien beseitigen kann, allererstens der Vorschlag gemacht, ihnen das lange Haar abzuschneiden, indem sie dann nie widerkehren würden. Das Pesti Hirlap nennt dies ein Mittel die Ratten zu vertreiben.

Frankreich.

Paris, den 13. Decbr. Der König und die Königliche Familie werden nächsten Montag von St. Cloud nach den Tuilerieen zurückkehren, um hier den Winter zuzubringen.

Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben über Erleichterung des Nothstandes der Armen während dieses Winters erlassen, worin Eröffnung von Arbeitshäusern und wohlfeilerer Verkauf des Brotes Arme vermittelst ausgegebener Bons empfohlen wird.

Ein Journal berichtet, das Rothschildsche Banquierhaus habe der Bank von Frankreich 10 bis 15 Mill. Frcs, wovon ein Theil in Silberbarren, für Ende dieses Monats angeboten.

Das Journal des Débats sagt in Bezug auf die religiöse Agitation, welche gegenwärtig in England in Betreff Otaheiti's stattfindet: „Die religiösen Gesellschaften, welche noch nicht die Lust verloren haben, sich in die Angelegenheiten Otaheiti's einzumischen, haben in dieser letzteren Zeit eine große Anzahl von Versammlungen gehalten, in welchen Adressen an Lord Palmerston angenommen wurden, um ihn zu ersuchen, bei der Französischen Regierung zu interveniren, auf daß so viel wie möglich die „unschuldigen" Otaheitier und die „tugendhafte" Königin Pomareh geschützt würden. Man sollte fast meinen, es bestehe in diesem Betreffe eine förmliche Verschwörung aller „Heiligen" Großbritaniens. Heute vernehmen wir, daß zu Leith, in Schottland, eine Versammlung derselben Art stattgefunden, ja sogar, daß die Anabaptisten von York eine von denselben Gesinnungen diktirte Adresse an den König Ludwig Philipp votirt haben."

Die France méridionale erzählt, daß am 5. December zu Toulouse eine Messe wegen der Vermählung des Grafen von Chambord gehalten worden sei, der an 180 Personen, bis auf Wenige zum dortigen Adel gehörig und zu zwei Dritteln Frauen, beigewohnt hätten. Kein spezielles Abzeichen oder Emblem sei bei dieser religiösen Feier vorgekommen.

Von Bugia wird geschrieben, daß der Friede mit den Kabylen der Mezzaia vollständig hergestellt scheine, indem ihre Häuptlinge nach mehreren Konferenzen mit dem Kommandanten erklärt hätten, sie würden hinfort sich nicht nur gegen die Franzosen nicht mehr auflehnen, sondern auch für die Sicherheit der Straßen sorgen.

Während der ersten Tage der abgelaufenen Woche war noch immer die Lage der Bank von Frankreich der Hauptgegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit, und da die Besorgnisse noch nicht vollkommen gehoben waren, so wirkte dies auch hemmend auf das Wiederemporheben der Eisenbahn-Actien ein. Von neuem war das Gerücht aufgetaucht, die Bank werde sich genöthigt sehen, die Bank von England um ein baares Darlehn von etwa 50 Millionen anzugehen.

Man erzählt folgende Anekdote: Noch vorgestern äußerte Ludwig Philipp zum Grafen Molé: „Mein lieber Graf. Man (Guizot?) hat sich auf meine Kosten wieder volksthümlich machen wollen; wir haben aber der Sache bald Einhalt gethan." Und vor drei Tagen sagte Ludwig Philipp in Saint Cloud zum Grafen v. Apponyi: „ . . . Schreiben Sie, mein lieber Gesandter an den Herrn Fürsten v. Metternich, daß wir der Eitelkeit von Niemanden, wer es auch sei (selbst Herr Guizot?) unsere Interessen und den Frieden Europa's opfern werden." Hieraus folgern Viele, daß die Lage Guizots sehr schwierig geworden. Die Gesandten Rußlands, Oest.rreichs und Preußens wissen, daß Herr Guizot ihnen hat drohen wollen. Lord Normanby wird sichtlich kälter und läßt sich bei Guizot nur blicken, wenn ihn Amtsgeschäfte ins Ministerium des Auswärtigen nöthigen. Guizots Depeschen an Lord Palmerston werden täglich herber und, was noch viel bezeichnender, mehrere konservative Deputirte, die sich in Paris befinden, haben erklärt, daß Herr Guizot in der Adreßdiskussion fallen werde. Darum machen jetzt schon Einige von ihnen dem künftigen Premierminister, Grafen Molé, sehr angelegentlich ihre Aufwartung.

Paris den 14. Dec. Der Bey von Tunis wird morgen, ohne England zu besuchen, die Rückreise nach Afrika antreten.

Der Moniteur Algerien vom 5. Dec. berichtet, daß der General-Gouverneur Marschall Bugeaud von einer Reise, die er mit mehreren Mitgliedern der Deputirten-Kammer durch einen Theil Algeriens gemacht, in Algier wieder zurück war. Man hatte dort weder aus den westlichen, noch aus den östlichen Distrikten neuere Nachrichten von Belang. Das genannte Blatt rühmt die guten Gesinnungen, welche bei den Stämmen, die nach Marokko ausgewandert waren, wieder Eingang gefunden hätten; erst jüngst seien wieder mehrere dieser Stämme auf das Algerische Gebiet zurückkehrt, und ihrer Aussage zufolge würden viele andere bald dieses Beispiel nachahmen.

Dem Stadtrathe zu Straßburg ist ein ministerieller Befehl zur Reorganisirung der seit mehreren Jahren aufgelösten National-Garde am 11. Oktober zugekommen.

Der Courrier de Lyon vom 9. December berichtet, daß die Seidenfärber-Gesellen noch nicht wieder an die Arbeit gegangen waren; die der Krepp- und Wollfärber haben sich ihnen nicht angeschlossen. Die Anzahl der Feiernden ist über 1000. Die Seidenfärber bilden ungefähr den sechsten Theil der Färber in Lyon, und man glaubt daher, die Färbereibesitzer dürften, zur Vollendung begonnener Arbeiten und um Nachtheilen zu entgehen, hin und wieder Aushülfe gefunden haben und wären vielleicht sogar im Stande, dadurch den nun Ausgetretenen die Spitze zu bieten, die am wenigsten Ursache zu solchen Schritten haben sollen und z. B. in den meisten Färbereien bereits das Lohn von 4 Fr. täglich erhalten, das sie als das niedrigste anerkannt wissen wollen.

Die Tumulte wegen Theuerung der Lebensmittel beginnen auch im östlichen

Frankreich. Zu Granges im Vogesen Departement rotteten sich an 100 Personen, mehrere mit Schießgewehren bewaffnet, zusammen, um von dem dortigen Müller die Auslieferung von Mehl zu erzwingen, indem sie ihm außerdem mit dem Anzünden der Mühle drohten. Es kam jedoch nicht zum Aeußersten, indem die Tumultuanten sich noch abweisen ließen. Die Anstifter sind bereits in Saint-Dié als Gefangene eingebracht.

Dem Vernehmen nach, soll General Athalin, der vertraute Freund des Königs, mit einer geheimen Mission beauftragt, nach London gehen. Die Depeschen des Grafen St. Aulaire sollen nicht sehr erfreulich lauten und ernste Besorgnisse in den Tuilerieen erregen.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Decbr. Die Times enthalten wieder in einem gegen den Französischen Einfluß in Spanien gerichteten Artikel, der sich auf die Annahme gründet, daß der Französische Gesandte in Madrid, Graf Bresson, die Verständigung der Königin mit ihren Ministern bei der letzten Krisis vermittelt habe. Ein solcher Zustand der Dinge, erniedrigend und nachtheilig für die Spanische Politik, sagen die Times, sei die unmittelbare Folge der kürzlich eingegangenen Heirathen. Die Königin Christine, die Spanischen Minister und die Botschafter beider beider Höfe seien nichts als Werkzeuge des Französischen Einflusses, der nicht besser geltend gemacht werden könnte, wenn ein Sohn Ludwig Philipp's selbst auf dem Spanischen Thron säße. Sollte je die Sache des Spanischen Kron-Prätendenten Karl's VI. populair in Spanien werden, so werde dies gewiß durch eine solche Politik, die dem Spanischen Volke verhaßt sein müsse, geschehen, und die Gefahr, die von dieser Seite drohe, sei so augenscheinlich, daß der Gemahl der Königin, Don Franzisko de Asis, sie durch Auflösung des jetzigen Ministeriums und Aufhebung des Einflusses der Königin Christine beseitigen werde. Die letzte Ministerial-Krisis scheine wenigstens auf eine solche Absicht zu deuten, und man habe Ursache zu glauben, daß Herr Bresson nicht lange mehr im Stande sein werde, die exekutive Staatsgewalt in den Händen seiner Kreaturen zu erhalten. — Dasselbe Blatt theilt ein Schreiben mit, welches der jetzige Gemahl der Königin Isabella unterm 13. Juli an den Grafen de Montemolin gerichtet hat, und worin er diesem als damaligen Heiraths-Kandidaten der Königin mit gutem Rathe hinsichtlich seines Verhaltens an die Hand geht und ihn dabei ermahnt, der sich ihm darbietenden Aussicht einige Opfer zu bringen, wenn dieses ohne Demüthigung geschehen könne. Dabei erklärt der Briefsteller aber, daß, wenn der Graf Montemolin sich zu keiner Nachgiebigkeit hinsichtlich seiner Erbansprüche an den Thron verstehen wolle und dann die Reihe an ihn, Don Franzisko, komme, er sich nicht dazu verstehen werde, ebenfalls zurückzutreten und das Feld einem Fremden zu räumen, da ihn, so wenig lockend auch der Thron sei, sein Gewissen auffordere, Spanien keinem abermaligen Kampf auszusetzen.

Mit der Westindisch-Mexikanischen Post sind über Panama Nachrichten aus Neu-Seeland eingegangen, die bis zum 4. August reichen. Gouverneur Grey war damals im Begriffe, einen entscheidenden Schlag gegen die insurgirten Eingeborenen auszuführen.

Der Versöhnungsversuch O'Connell's mit der Partei des jungen Irland scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen. Einer der von ihm vorgeschlagenen Unparteiischen, Herr Hagen, ein Rechtsgelehrter, hat geradezu erklärt, mit der Sache nichts zu thun haben zu wollen, und O'Connell hat ihn nicht auf andere Gedanken zu bringen vermocht.

Der Herzog von Cambridge ist, laut der Brighton Gazette, sehr leidend; der Arzt hat ihm wegen starker Handgicht und daraus erfolgender Schwäche der Hand das Jagen untersagt.

Die Morning-Chronicle sagt über den, von dem Franz. Cabinet wegen der Einverleibung Krakaus's erlassenen Protest, nachdem sie des Königs Ludwig Philipp und Hrn. Guizots Verhalten unsanft berührt hat: Der Protest ist, wie wir Grund zu glauben haben, ziemlich Das, was wir gleich Anfangs von ihm vermutheten. Es ist ein sehr weitläuftiges Räsonnement, Etwas zu beweisen, was Niemand bezweifelte, und schließt mit der Versicherung des Satzes, daß, wenn Frankreich aus der Exemtion Nutzen ziehen wolle, jenes Mißachten einer Festsetzung des Wiener Vertrags, es von der Verpflichtung, den übrigen Theil des Vertrags zu beobachten, befreien würde.... Dies ist in der mildesten hypothetischen Form ausgesprochen. Wir klagen die Fassung des Aktenstücks keinesweges an. Was sollen wir aber von den Grundsätzen der Integrität des Französischen Ministers halten, welcher noch vor einigen Tagen seine Zeitungsschreiber anwies, die Britische Regierung anzugreifen und zu verunglimpfen, weil sie mit dem Proteste gezögert und diesen in einem zu freundlichen und versöhnlichen Tone abgefaßt habe, während er in der That sehr wohl wußte, daß der weit entschiedener als der seine lautende Britische Protest mehrere Tage früher, als er sein zweideutiges Aktenstück zusammengebraut hatte, bereits abgegangen war?

Man hat (über London) Nachrichten aus Lissabon und Oporto vom 1. und 2. December; es war noch immer nicht zur Entscheidung gekommen; die beiden Hauptstädte waren ruhig; Saldanha hielt Santarem umzingelt; das Antas stand ihm mit 3000 Mann gegenüber; General Macdonnel hat sich zu Braga für Don Miguel pronuncirt.

Nach Berichten waren die zwei Millionen Dollars, Englischen Capitalisten zugehörig, am 1. November nach Tampico unterwegs; Santa Anna soll sie wirklich nur vorsichtshalber momentan angehalten, aber durchaus nicht die Absicht gezeigt haben, sich derselben zu bemächtigen.

Die Times versichern, Schamyl habe dadurch, daß er ein Zauberungssystem eingeschlagen und ein allgemeines Treffen vermieden, die Russischen Generale ganz erschöpft und buchstäblich besiegt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 11. Dec. Das heutige Handelsblatt bespricht in einem leitenden Artikel den letzthin mit Rußland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag. Es erklärt: Die Vortheile, welche die Bewilligung, auch in indirekter Fahrt mit dem großen Reiche zu verkehren, biete, würden wohl durch die Zugeständnisse aufgewogen werden, die Holland an dasselbe mache. Verträge, wären sie auch noch so ausgedehnt, kämen wahrer Handelsfreiheit keinesweges gleich, darum sei nichts wünschenswerther, als daß dieses große Prinzip recht bald verwirklicht werde.

Man sieht hieraus wiederholt, daß dieses Hauptorgan des hiesigen Platzes als ein entschiedener Anhänger des Freihandels auftritt.

Die Staatscourant widerlegt heute die Angabe der Tyd, daß in einem mit Diepo Negoro abgeschlossenen Vertrag bestimmt worden sei, die Niederländische Regierung solle sich der Verbreitung der christlichen Religion auf Java widersetzen. Nach der Staatscourant wurde mit Diepo Negoro, welcher mehrere Jahre an der Spitze eines Aufstandes in Java stand und im Jahre 1830 gefangen genommen wurde, gar kein Vertrag abgeschlossen, er wurde auf eine Javanische Festung gebracht, wo er noch jetzt als Staatsgefangener lebt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Decbr. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden ist vorgestern auf dem Dampfschiffe „Hertha" nach Landskrona abgegangen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 10. Decbr. Dem Kommandeur der Truppen im nördlichen und oberen Dagestan, General-Lieutenant Fürsten Bebutoff, ist, in Anerkennung seiner in der Schlacht von Kutaschi am 31. Oktober an den Tag gelegten Entschlossenheit, der Vortrefflichkeit der von ihm ausgeführten Manöver und seiner glänzenden Tapferkeit, der St. Georgen-Orden 3ter Klasse verliehen.

Mittelst Ukases vom 26. November ist der Geheime Rath Pesarovius, auf sein Ansuchen und Krankheits halber, der Functionen eines Präsidenten des St. Pertersburgischen evangelisch-lutherischen Konsistoriums enthoben worden.

Am 15. November ist der Fürst Statthalter des Kaukasus und dessen Gemahlin, nach sechsmonatlicher Abwesenheit, nach Tiflis zurückgekehrt.

Schweiz.

Bern. — In der Nacht vor der Installation des Regierungs-Statthalters in Lauffen haben die Feinde dieses neuen Beamten ihre Unzufriedenheit durch ordnungswidrige Demonstrationen an den Tag gelegt. Es wurde Lärm gemacht und Fahnen auf den Kirchthurm und auf die Brunnen gepflanzt. Die Fahnen hatten unter anderen folgende Inschriften: „Trennung des Jura. Es lebe Stockmar. Verfassungs-Revision." Der Regierungs-Statthalter Kaiser traf energische Maßregeln, um dieser Unordnung zu steuern, und drei der Hauptschreier wurden verhaftet.

Basel. — Die Verfassungs-Kommission hielt am 11. December ihre vierte Sitzung. Es wurden an Eingaben vorgelegt: 1) von Herrn Professor De Wette mit dem Gesuche, daß die reformirte Kirche durch Gesetz eine Organisation erhalte, und daß das Aktiv-Bürgerrecht wegen Religions-Aenderung oder gemischter Ehe verloren gehen solle. 2) Von den Vorstehern sämmtlicher Handwerke um einen ihre Verhältnisse schützenden Paragraph. Die Berathung gelangte bis an §. 12. der Verfassung.

Waadt. (S. M.) Der Präsident des Staats-Rathes, Herr Druey, sucht im Nouv. vaud. die Absetzung der acht Professoren zu rechtfertigen. Abgesehen davon, daß die Einrichtung der Akademie nach Deutschen Zuschnitt eine verfehlte gewesen, hätten diese Lehrer sie zu dem Heerde des krassesten Methodismus und des politischen Doktrinarismus gemacht. Eine ihrer Hauptbestrebungen habe die Verbannung der Philosophie ausgemacht. Im Volke habe sie keinen Boden gehabt, sie sei nicht Waadtländisch, nicht national gewesen. Es sei offenkundig, daß der Hauptwiderstand gegen die Revolution von 1845 von der Akademie hätte ausgehen sollen. Vinet's Eigenschaften werden zwar anerkannt, aber man habe nicht anders handeln können, denn das Gesetz verbiete, Jemand im Unterrichtswesen anzustellen, der außer der Staatskirche religiöse Versammlungen besuche. Dies die Rechtfertigung der Regierung. Indessen spricht sich nicht nur die konservative Presse, sondern auch die liberale sehr tadelnd über das Benehmen der Regierung aus.

Wallis. Die wegen des Aufstands-Versuchs der jungen Schweiz eingesetzten Centralgerichte haben den Schuldigen mehr als 60,000 Fl. Buße, ohne die Kriegssteuer und die Kosten des zwei- und einhalbjährigen Prozesses zu rechnen, auferlegt. Am 4. d. M. hat der Große Rath beschlossen, die Waadtländer Verfassung nicht anzuerkennen.

Italien.

Rom den 5. Decbr. In Bologna und Rimini ist es zu blutigen Händeln zwischen den Schweizern und den päpstlichen Truppen gekommen, wobei es leider Todte und Verwundete auf beiden Seiten gab. Solche Vorfälle sind bei gemischten Truppengattungen nichts Außerordentliches, indeß will man hier darauf hinarbeiten, die Schweizer zu entfernen, eine Maßregel, auf welche die Regierung bis jetzt nicht hat eingehen wollen.

Gestern ist der Oesterreichische Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf Lützow,

(Beilage.)

nach einem sechswöchentlichen Urlaub von seinem Posten, von Wien kommend, hier wieder eingetroffen.

Wie man behauptet, sind dem entlassenen zweiten Kammerdiener Gaetanino (Gaetano Moroni) die verlangten Pässe nach seinen im Toskanischen liegenden, wahrhaft fürstlichen Besitzungen verweigert worden, indem Gründe vorlägen, welche seine Gegenwart erheischen; es soll sich nämlich um Rückzahlung sehr bedeutender, dem Staate ohne allen Rechtsgrund entzogener Summen handeln.

Florenz, den 5 Decbr. Die förmliche Schwüle, die, von häufig niederstürzendem Regen nicht gemildert, das Thermometer bis + 20° R. trieb, hat uns gestern Abend ein starkes Gewitter zugeführt. Heute ist es kühler aber unfreundlich; am Himmel jagen schwarze Wolken hin.

Am 27. Novbr. kam der „Vesuv", das neue, prächtige Sicilianische Dampfschiff von 300 Pferdekraft, niederen Drucks, zum erstenmal im Hafen von Livorno an. Ohne Beispiel ist die Schnelligkeit, mit der es die Reise von Falmouth bis Neapel gemacht: in 186 Stunden war der ungeheuere Weg zurückgelegt. Seine Fahrt von Neapel nach Livorno ist ebenfalls so beispiellos; sie dauerte nur 6 Stunden, so daß es in 4½ Minuten eine Meile machte.

Griechenland.

Athen, den 29. Novbr. Am 27. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Oscar von Schweden mit einer Schwedischen Fregatte in den Pyräus eingelaufen und hat sich sogleich in die Hofburg nach Athen begeben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Nauplia sogleich nach Egypten abgereist. — Bei der medicinischen Facultät unserer Universität hatten einige Zwistigkeiten wegen Zulassung eines Sicilianers Merlo zum Doctor-Examen statt. — Die Jesuiten wollen in Tenos ein Missionsgebäude errichten, und es sollen bereits 5000 Fr. aus Frankreich angekommen sein, um den Bau sogleich zu beginnen.

Vermischte Nachrichten.

Die Stettiner Börsenblätter der Ostsee schreiben: Es ist nunmehr fest beschlossen, daß der Posener Eisenbahnhof zwischen dem Wirthshause „zur Taube" auf der Berliner Chaussee und dem Wege nach Buk angelegt werden soll, er wird so unmittelbar an den 2ten Festungs-Rayon stoßen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Bau der Bahn mit solchem Eifer betrieben werden wird, daß dieselbe schon bis zu des Königs Geburtstag 1847 bis Stettin zu befahren sei.

(Schattenseite der Eisenbahn.) Breslau den 16. Decbr. Die Breslauer Zeitungen melden, daß am 14. Abends und 15. Mittags keine Züge der Niederschlesich-Märkischen Eisenbahn eingetroffen waren. Aus Liegnitz wird gemeldet, daß der hohe Schneefall davon die Schuld trägt. Ein Schreiben aus Bunzlau schildert, wie zwei Lokomotiven vergebens einen Zug bis Lissa zu schaffen suchten. Der größere Theil der Reisenden wanderte durch den tiefen Schnee bis Lissa, die übrigen saßen 10 Stunden lang auf derselben Stelle in den Wagen, bis es endlich gelang, wenigstens die Reisenden und die Korrespondenz durch den zwei Fuß hohen Schnee zu bringen. Der Zugführer Rehberg unternahm dieses gefahrvolle Werk und die Maschinisten Zapari und Lüders, welche die ganze Woche schon keine Ruhe gehabt, unterstützten ihn darin. Aus Görlitz meldet man ähnliche Verdrießlichkeiten bei der Beförderung der Eisenbahnzüge, von denen 3 ausblieben. Von einem Zuge suchten Lokomotivführer und Heizer bei nächtlicher Weile in der Umgegend eine Ruhestätte. Die übrigen Beamten und etwa 10 Passagiere so wie ein Post-Kondukteur, zusammen 16 Personen, verbrachten eine schauerliche Nacht in dem Packwagen. Die Herren trugen die Damen durch den Schnee in den Wagen, aber dort ging es traurig her; man wollte sich warm laufen und lief gegen einander, man bettete sich auf Pakete, man fror und hungerte (der ganze Lebensvorrath bestand in zwölf Semmeln, die ein Herr aus Sorau bei sich hatte), und brachte so 20 Stunden auf derselben Stelle zu, bis endlich Schlitten erschienen und die unglücklichen Reisenden nach Kohlfurth brachten. Die Lokomotive war angefroren und man mußte Holz und Stroh herbeiholen, um sie loszuthauen.

Man ist dahintergekommen schreibt die Dorfz., daß der ganze Streit zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein sich bloß um die Orthographie dreht. Die Holsteiner und wir andern Deutschen singen: Schleswig-Holstein, meerumschlungen, der König dagegen singt: „mehr umschlungen".

Das arme Berlin hat jetzt theils auf Staats-, theils auf Privatkosten eine Armee von 34,000 Dieben zu erhalten. So viele haben sich bis jetzt der Polizei vorstellen lassen, aber Viele ziehen vor, inkognito zu leben.

Das Kultusministerium in Dresden hat die Statuten des Vereins für Reform der Gymnasien nicht bestätigt.

Von Neuem geht das Gerücht, daß dem Prinzen Wasa, dem Sohne des verstorbenen Schwedischen Exkönigs, das Griechische Thronfolgerecht angeboten sei. Rußland besonders betreibe diese Angelegenheit. Prinz Luitpold von Bayern soll bestimmt auf die Griechische Thronfolge Verzicht geleistet haben.

Die Spanische Gesandtschaft in Paris ist von Madrid aus ermächtigt worden, von den guten Hoffnungen der jungen Königin Isabella nunmehr auch in andern als blos diplomatischen Wendungen zu reden.

Eine Zeitung sagt unter der Rubrik „Friedrich List" folgende bittere Wahrheit: „Unsere Zeit, die Hunderttausende an Sängerinnen wegwirft, hat nicht einmal dem Manne, der Tag und Nacht für Deutschlands Aufschwung thätig war, der dem Vaterlande seine Ruhe und sein Vermögen zum Opfer brachte, eine Entschädigung gewährt, die ihm das Leben behaglicher gemacht und ihm zum Beweise der Anerkennung gedient hätte!"

Bescheidene Anfrage.

Kann wohl in einer Ehe, wo die eine Hälfte der anderen, und namentlich in religiöser Hinsicht, schroff gegenüber steht, ein angenehmes Leben erwartet werden? 16.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die gegenwärtig hier herrschende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel haben die städtischen Behörden beschlossen, vom 31sten d. Mts. ab 6pfündiges Kommißbrod zu dem Preise von 3 Sgr. 6 Pf. an bedürftige Einwohner der hiesigen Stadt abzulassen.

Die Bezirks-Vorsteher sind beauftragt, den wirklich Bedürftigen die Ankaufs-Anweisungen auszufertigen, jedoch ist Jeder, welcher an der Wohlthat Theil nehmen will, verpflichtet, sich zuvor durch ein Zeugniß zweier Bürger über seine Bedürftigkeit zu legitimiren.

Formulare zu dergleichen Legitimations-Karten kann jeder Bürger in unserem Geschäfts-Bureau sich abholen.

Der Verkauf des Brodes wird ein Mal wöchentlich am Donnerstag um 9 Uhr des Morgens im Schulgebäude an der Allerheiligenstraße stattfinden.

Schließlich bemerken wir, daß die Anweisungen zur Stempelung auf dem Rathhause vorgewiesen werden müssen. Posen, den 16. December 1846.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landesgericht zu Posen.

Die dem Friedensrichter Valentin Tyricki zugehörige Hälfte des auf 41,640 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. landschaftlich abgeschätzten adeligen Rittergutes Kurowo, im Kreise Kosten, soll

am 31sten Mai 1847 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäftsbureau eingesehen werden.

Posen, den 27. Oktober 1846.

Naturwissenschaftlicher Verein. Mittwoch den 23sten December kein Vortrag; der nächste Vortrag Mittwoch den 30sten December.

Börse von Berlin.

Den 17 December 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93⅛	92⅝
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	—	90½
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	90¼	89¾
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	—	92¼
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	91½	91
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	101
dito dito dito . .	3½	—	91¼
Ostpreussische dito . .	3½	—	94¼
Pommersche dito . .	3½	92⅝	92⅛
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	94⅛	93⅝
Schlesische dito . .	3½	—	96
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	95¼	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11¾	11¼
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	88½	87½
dto. Oblig. Lit. A.	4	91¾	—
dto. Lit. C.	5	100¼	99¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	113	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	107	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	86¼	85¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	111	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	106½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	92	—
do. Priorität .	4	93½	—
do. Priorität .	5	100¼	99¾
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. .	4	66½	65½
do. Priorität .	4⅓	89¼	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	78½	77½
Berlin-Hamburger	4	98½	97½

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 13. bis 19. December.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
13. Decbr.	— 9,4°	— 0,3°	27 Z. 5,6 L.	NW.
14. =	— 13,0°	— 6,0°	27 = 7,0 =	NO.
15. =	— 7,8°	— 4,1°	27 = 6,5 =	NO.
16. =	— 12,3°	— 6,1°	27 = 6,0 =	O.
17. =	— 9,0°	— 5,2°	27 = 6,8 =	O.
18. =	— 7,6°	— 2,0°	27 = 9,6 =	W.
19. =	— 6,7°	— 5,5°	27 = 10,5 =	SW.